

FELIX MATTER
Der 68-jährige Skip segelte
über den Atlantik und
kam kürzlich in der
Karibik an. — SEITE 8



Über 2100 Nautische Meilen zurückgelegt

Atlantiküberquerung per Katamaran – von Gibraltar über Teneriffa, die Kapverden bis nach Antigua

Der Einsiedler Felix Matter segelte per Segelboot über den Atlantik. Momentan befindet er sich mit seiner Crew in der Karibik.

Am 30. Oktober stiessen Carol Prüfer und Dominic Bläsi auf Teneriffa zu uns, somit war die Crew komplett. Am 31. Oktober war die Wäsche gewaschen, das Schiff aufgebunkert, ein neuer Kompass eingebaut, der Bildschirm des Kartenplotters ersetzt und wir bekamen noch ein vollständig neues Segelset mit auf die Reise. Um 22.30 Uhr legten wir bei gutem Wind in der Marina von Radazul, Teneriffa, ab mit Ziel Kap Verde.

Von Felix Matter

Am nächsten Tag löste sich unser Blister vom Masttop und kam unter den Schiffsrumpf. Mit vereinten Kräften gelang es uns, das Segel sofort und unbeschadet zu bergen. Wir hissten Dirk zum Masttop, damit er sich die Ursache ansehen konnte. Nach gut zwei Stunden war der schadhafte Schäkkel ersetzt und wir konnten das Segel wieder setzen.

Die ersten beiden Tage gab es nur sehr wenig Rückenwind und wir waren langsam unterwegs. Martin hatte sich in Teneriffa einen You-Tube-Film zur Astronavigation heruntergeladen. So übten wir täglich den Umgang und die Ortsbestimmung mit dem Sextanten. Anfänglich waren unsere Bestimmungen noch ungenau, aber zumindest segelten wir, gestützt auf unsere Messungen, tatsächlich in der Region, in der wir uns befanden.

Zeit zum Nachdenken

Die vierstündigen Nachtwachen waren in den ersten drei Etappen nicht anstrengend, da wir meist mit gutem Rückenwind oder mit Motor unterwegs waren.

Während der Wache führe ich mein Tagebuch, übe mich in der Handhabung der Bordinstrumente, lese, mache ein Sudoku, lausche in die stockfinstere Nacht hinaus oder lege mich auf den Rücken und beobachte den Sternenhimmel. Auf dieser Etappe war Neumond, so dass die Sterne und die Milchstrasse

se besonders hell leuchteten. Ab und zu konnten wir Sternschnuppen beobachten, deren Licht so stark ist, dass sie für einen Augenblick den Horizont erleuchteten.

Nach rund 840 nautischen Meilen erreichten wir die Inselgruppe der Kapverden. Dies ist der südlichste Punkt der Reise. Geplant war ein Zwischenstopp von 36 Stunden.

Die Überfahrt

Am 8. November, kurz vor 20 Uhr, machten wir die Leinen los, setzten Segel und nahmen Fahrt auf in Richtung Westen. Vor uns lagen 2100 Nautische Meilen, was rund 4000 Kilometern entspricht. Falls wir die Strecke mit durchschnittlich 6 Knoten zurücklegen könnten, sollten wir Antigua in etwas mehr als 350 Stunden erreichen. Die prognostizierten Winde waren sehr gut.

In der ersten Nacht wechselten wir noch häufig die Segel, nach 12 Stunden auf See wurde der Wind stabil. An den zwei Tagen darauf setzten stürmische Winde in der Stärke von 8 bis 9 Beaufort ein. Meist segelten wir nur noch mit einer sehr kleinen Segelfläche. Die Wellen verwandelten sich in rollende Berge. Sie näherten sich uns achterlich (von hinten) und sie waren beträchtlich höher als das Schiff.

Sie drückten sich unter den Schiffsboden, hoben das Schiff in die Höhe und liessen es schliesslich den Wellenberg mit einer Geschwindigkeit von etwa 13 Knoten runtersurfen. Die Hälfte der Crew segelte noch nie auf dem Meer und diese Verhältnisse waren gewohnheitsbedürftig, aber mit jeder Stunde wuchs das Vertrauen. Die schichtfreien Stunden nutzte die Crew, um sich auszuruhen und sich auf den nächsten Einsatz vorzubereiten.

In dieser Zeit habe ich zum ersten Mal in meinem Bett geduscht! Die Luft war so feucht, dass ich schwitzend in meiner Koje lag, an Schlaf war nicht zu denken. Ich öffnete daher die Deckklappe einen kleinen Spalt, aber nicht für lange: Bei einem Brecher fand ein Schwall Wasser den offenen Spalt. So schnell war ich vermutlich noch nie aus dem Bett und erst noch hellwach!



Kap Verde bei der Ankunft mit dem Katamaran.



Felix Matter übt die Navigation mit dem Sextant.



In der Karibik stieg Verstärkung aus Einsiedeln zu: Janet und Dani Kälin.

Guter Wind und Gewitter

Nach zwei Tagen baute sich ein angenehmer, trockener Passatwind auf und in wenigen Stunden beruhigte sich das Meer. An Bord wurde wieder fleissig gelesen, geschrieben, diskutiert, Musik gehört, gekocht, gebacken, gefischt oder gespielt. Jedes Crewmitglied führt sein eigenes Tagebuch – es wäre interessant, die Geschichten miteinander zu vergleichen!

Martin Inderbitzin sitzt häufig vor seinem PC. Er dokumentiert unsere Reise mit Kurzfilmen. Kurz nach Streckenmitte kamen wir für mehrere Tage in ein turbulentes Tiefdruckgebiet mit einem ganz charakteristischen Mikroklima. Um uns herum bildeten sich einige lokale Gewitterzellen (Squalls). Diese sind wesentlich schneller unterwegs als wir. Trieb ein Squal von hinten auf uns zu, wurden wir sofort aktiv. Wir haben das Vorsegel geborgen und die Segelfläche des Grossegels stark reduziert. In diesen Gewitterzellen stieg die

Windgeschwindigkeit auf 30 bis 40 Knoten. Gut vorbereitet machten die Süsswasserduschen Spass. Der Durchzug einer Squal dauerte etwa 15 Minuten.

Während des letzten Drittels begleitete uns ein gutmütiger Passat und so erreichten wir am Morgen des 24. Novembers die Karibikinsel Antigua. Nach einem Aufenthalt von zwei Tagen geht es durch die kleinen Antillen in Richtung Kuba. Der Heimflug findet kurz vor Weihnachten statt.

Die Crew

Auf dem Katamaran «Ron Punch» sind wir sechs Leute: Dirk Tiemann, 55-jährig. Er segelt schon viele Jahre mit mir. Er ist unser Bordmechaniker.

Mit seinen 36 Jahren schaut Martin Inderbitzin schon auf eine eindrückliche Lebensgeschichte zurück. Als Neurobiologe stand er am Anfang einer spannenden beruflichen Laufbahn, als bei ihm vor

vier Jahren Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert wurde. Mit diversen Operationen und Chemotherapien gelang es, eine weitere Ausbreitung des Krebses zu verhindern. Martin unternimmt viel, um den Selbstheilungsprozess in Gang zu halten. Am Tag, als wir in Mallorca ablegten, absolvierte Martin in Mallorca einen Triathlon. Martin war ein Mitinitiator unserer Atlantiküberquerung. Katarina Inderbitzin ist als Schwedin die nördliche Verstärkung unserer Crew. Seit ein paar Monaten ist sie mit Martin verheiratet.

Carol Prüfer und Dominic Bläsi kenne ich erst seit Kurzem: sie Lehrerin, er erfolgreicher Unternehmer und Saxophonist. Während einer Nachtwache haben sich Carol und Dominic Bläsimitten auf dem Atlantik verlobt.

Mit dieser Truppe ist für Unterhaltung gesorgt. Was wir nicht schon alles diskutiert haben. Meist ergibt sich um die Mittagszeit,

dann, wenn alle ausgeschlafen an Deck erscheinen, spontan eine Diskussionsrunde. Am frühen Nachmittag stellt sich jemand in die Küche und es wird meist sternereif gekocht.

Als wir die Wegmitte erreichten, feierten wir dies mit einer Mid-Ocean-Party. Daneben bleibt aber auch viel Zeit zum Lesen, zum Schreiben oder einfach die Weite und die Grösse des Meeres zu geniessen.

Auf der anderen Seite des Atlantiks gab es einen Crew-Wechsel: Zwei Mitglieder verabschiedeten sich, dazu kamen die Einsiedler Janet und Dani Kälin.

*

Der in Einsiedeln wohnhafte Felix Matter ist 68 Jahre alt und erfüllte sich mit der Atlantiküberquerung einen lange gehegten Traum. Zuletzt berichtete der Skip im EA vom 4. November über die Erlebnisse bis Gibraltar.